



PETER-USTINOV-GESAMTSCHULE
MONHEIM AM RHEIN



Inhaltsverzeichnis

Vorwort

- 1) Schulische Ausgangslage, S. 3
 - 1a) Organisatorischer Rahmen, S. 3
 - 1b) Sonderpädagogische Unterstützungsbedarfe, S. 4
- 2) Sonderpädagogische Grundversorgung, S. 5
- 3) Bausteine der sonderpädagogischen Förderung, S. 6
- 4) Aufgabenverteilung in den Inklusionsstunden/Doppelbesetzung, S. 8
- 5) Lernzeiten, S. 10
- 6) Ausbildung im GL, S. 10
- 7) Einsatzmöglichkeiten der KI in der Inklusion, S. 11
- 8) Diagnostik, S. 13
- 9) Übersicht Inklusionskonzept, S. 17
- 10) Übersicht Berufsorientierung in der Inklusion, S. 18

„Bei der Inklusion geht es nicht um erzwungene Gleichheit, sondern um Vielfalt und Gleichberechtigung. Es geht nicht um Zwang, sondern um Toleranz und Gerechtigkeit. Es geht nicht darum, dass wir gnädig sind und Kinder mit Behinderung dabei sein dürfen. Es geht darum, dass Voraussetzungen geschaffen werden, die die gleichberechtigte Teilhabe aller Kinder ermöglichen. Das ist ein großer Unterschied.“ (Lisa Reimann)

Inklusion versteht sich in unserem Sinne als Weg zur selbstbestimmten Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Dieser Weg vollzieht sich unabhängig von der ethnischen und sozialen Herkunft, dem Geschlecht, der sexuellen Orientierung, der Sprache, der Weltanschauung und den individuellen Lern- und Entwicklungsvoraussetzungen. Unsere Schul- und Lernkultur ist daher geprägt:

- von der Achtung der Einzigartigkeit jedes Schülers und jeder Schülerin,
- von dem Vertrauen in die Fähigkeiten eines jeden Kindes und Jugendlichen,
- von der Verantwortung für die Entwicklung jeder Schülerin und jeden Schülers.

Somit wird inklusiver Unterricht darauf ausgerichtet, ein Lernangebot zu gestalten, innerhalb dessen die individuellen Entwicklungsmöglichkeiten zur Entfaltung kommen können. Nur so kann das persönliche Recht jeden Schülers und jeder Schülerin auf inklusive Bildung, Erziehung und Teilhabe eingelöst werden.

1) Schulische Ausgangslage

Die Peter-Ustinov-Gesamtschule ist eine Schule des gemeinsamen Lernens, eine Schule für alle, die durch die Vielfalt der Schülerschaft lebt. Selbstverständlich gehören auch Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf zum gemeinsamen Schulleben. Empirische Studien belegen, dass Schülerinnen und Schüler den größten Lernerfolg erzielen, wenn sie im gemeinsamen Unterricht beschult werden. D.h. die Schülerinnen und Schüler mit besonderem Unterstützungsbedarf im Bereich des Lernens profitieren kognitiv von diesem Unterrichtsetting, während die Schülerinnen und Schüler ohne Unterstützungsbedarf keinesfalls weniger lernen, sondern gerade im sozialen Miteinander von dieser Unterrichtsorganisation profitieren. Alle Schülerinnen und Schüler lernen, Verständnis füreinander zu entwickeln, Andersartigkeit anzunehmen, rücksichtsvoll miteinander umzugehen und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Dies sind grundlegende soziale Kompetenzen, die durch die inklusive Beschulung von allen Schülerinnen und Schülern erlernt werden können.

1a) Organisatorischer Rahmen

In jedem Jahrgang gibt es zunächst 2 Klassen, denen die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf LE zugeordnet werden. Diese werden räumlich so positioniert, dass sie direkten Zugang zu einem Nebenraum haben, in dem Fördermaßnahmen und Differenzierungen durchgeführt werden können. Auch in anderen Klassen sind vereinzelt Schülerinnen und Schüler mit Unterstützungsbedarf, die sowohl zielgleich als auch zieldifferent unterrichtet werden. Dies ist dem Umstand zuzusprechen, dass nach dem Übergang der Schüler in die Sekundarstufe I noch Unterstützungsbedarfe diagnostiziert und festgestellt werden.

1b) Sonderpädagogische Unterstützungsbedarfe

An der Peter-Ustinov-Gesamtschule werden Kinder und Jugendliche mit den Förderschwerpunkten „Lernen“, „Emotionale und soziale Entwicklung“, „Sprache“, „Sehen“ sowie „Hören und Kommunikation“ unterrichtet. Ein Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung wird über die zuständige Schulaufsichtsbehörde förmlich festgestellt, sofern eine Behinderung oder Lern- und Entwicklungsstörung eine sonderpädagogische Förderung im Unterricht erforderlich macht (§19 Absatz 5 SchulG, AO-SF §14).

Der **Förderschwerpunkt Lernen** wird definiert als eine umfängliche, langandauernde und schwerwiegende Lern- und Entwicklungsstörung (§4 Absatz 2 AO-SF). Somit sind allgemeine Schulleistungsschwächen in den Bereichen **Lesen, Schreiben, Rechtschreibung und Mathematik** inkludiert und äußern sich darin, dass das vermittelte Wissen nicht in ausreichendem Umfang, Qualität und der vorgegebenen Zeit angeeignet werden kann. Oft weist diese Schülergruppe einen Entwicklungsbedarf in mehreren Bereichen auf, die ineinandergreifen und sich gegenseitig bedingen. Der Kompetenzerwerb wird dadurch zusätzlich erschwert, sodass die betroffenen Entwicklungsbereiche als Grundlage der Förderung konkretisiert werden müssen. Generell kann diese Schülergruppe Unterstützungsbedarf in den Entwicklungsbereichen **Lern- und Arbeitsverhalten, Lernstrategien, Kognition, Kommunikation, Sozialverhalten, Wahrnehmung und Motorik** haben.

Der **Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung** besteht, wenn sich eine Schülerin oder ein Schüler der Erziehung so nachhaltig verschließt oder widersetzt, dass sie / er im Unterricht nicht oder nicht hinreichend gefördert werden kann. Dadurch kann die eigene Entwicklung, aber auch die der Mitschülerinnen und Mitschüler, erheblich gestört oder gefährdet werden (§4 Absatz 4 AO-SF). Grundsätzlich können sich emotional-soziale Schwierigkeiten bei Schülerinnen und Schülern Ausdruck verschaffen durch:

- **externalisierende Verhaltensweisen** (aggressives verbales und körperliches Ausagieren, unkontrollierte Impulsivität, Konzentrationsschwierigkeiten, oppositionelles Verhalten, hohe Konfliktbereitschaft, Nichteinhalten von Regeln, Distanzlosigkeit, ...) oder
- **internalisierende Verhaltensweisen** (autoaggressive Verhaltensweisen, Antriebslosigkeit, mangelnde Motivation, In-sich-gekehrt-Sein, Einnässen / Einkoten, Beziehungsunfähigkeit, ...).

Diese Verhaltensweisen können ihre Grundlage u.a. haben in Bindungsstörungen, Angststörungen, Traumata, Aggressivität, ADS / ADHS, Verwahrlosung, Dissozialität oder Depression.

Der **Förderschwerpunkt Sprache** besteht (§4 Absatz 3 AO-SF), wenn der Gebrauch der Sprache nachhaltig gestört und mit erheblichem subjektiven Störungsbewusstsein sowie Beeinträchtigungen in der Kommunikation verbunden ist, und dies nicht allein durch außerschulische Maßnahmen behoben werden kann. Man unterscheidet zwischen:

- **Sprech- und Redestörungen** (Aussprachestörungen, Stimmstörungen, Stottern, Poltern, Dysarthrien, Mutismus, ...),
- **Spracherwerbsstörungen** (können auf allen 4 Sprachebenen zum Ausdruck kommen, z.B. Störungen der Grammatik auf Wort- und Satzebene, Unfähigkeit bedeutungsunterscheidende

Merkmale zu erkennen, Störungen im Wortschatz / Wortbedeutung, Störung des Sprachgebrauches), sowie

- **Störungen der Sprachverarbeitung** (metasprachliche Fähigkeiten, phonologische Verarbeitungsprozesse, kognitive Beeinträchtigungen).

Auch Störungen der Sprache treten selten isoliert auf und bringen häufig Wechselbedingungen auf mehreren Sprachebenen mit sich. Ebenfalls sind Störungen der Sprache im Zusammenhang mit anderen Entwicklungsbereichen (siehe Förderschwerpunkt Lernen) zu sehen.

Der **Förderschwerpunkt Sehen** begründet sich in der Beeinträchtigung des Lernens durch Blindheit oder Sehbehinderung (§8 AO-SF).

Der **Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation** wird festgestellt, wenn das schulische Lernen aufgrund einer Schwerhörigkeit oder Gehörlosigkeit beeinträchtigt ist (§7 AO-SF).

Ein Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung im **Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung** liegt dann vor, wenn das schulische Lernen im Bereich der kognitiven Funktionen und in der Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit dauerhaft und hochgradig beeinträchtigt ist. Zur selbständigen Lebensführung ist voraussichtlich auch nach dem Ende der 11 jährigen Schulzeit eine Hilfe nötig (§5 AO-SF).

Schülerinnen und Schüler mit den Unterstützungsbedarfen Sprache, Emotionale und soziale Entwicklung, Sehen sowie Hören und Kommunikation werden zielgleich unterrichtet und gefördert. D.h. dass diese Schülergruppe in der Regel am Klassenunterricht mit gleicher Zielsetzung teilnimmt und unterstützende Maßnahmen erhält. Eine zieldifferente Förderung erfolgt nur für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf Lernen oder Geistige Entwicklung .

2) Sonderpädagogische Grundversorgung

Um die Schülerinnen und Schüler individuell fördern zu können, gibt es an der Peter-Ustinov-Gesamtschule verschiedene Unterstützungssysteme für die Regelschullehrkräfte:

- Sonderpädagoginnen
- 3 MPT Kräfte
- Doppelbesetzungen
- Schulsozialarbeiter und -innen
- Schulpsychologe
- Integrationshelferinnen und Helfer
- Kräfte im freiwilligen sozialen Jahr

Im Schuljahr 2025/26 stehen der Peter-Ustinov-Gesamtschule 3 Sonderpädagoginnen mit unterschiedlichen Stellenanteilen zur Verfügung.

Täglich wird deutlich, dass der Bedarf an Unterstützung durch die Sonderpädagoginnen wesentlich höher ist, als dies im Rahmen der zur Verfügung stehenden Ressource möglich und realisierbar ist. Nichts desto trotz macht sich das Team auf den Weg, das bestehende Arbeitsfeld zunehmend zu strukturieren und somit zu mehr Verlässlichkeit für das System zu kommen. Jede Sonderpädagogin

wird einem Jahrgang zugeordnet. Diese Sonderpädagogin unterstützt und berät die Lehrkräfte des Jahrganges. Sie ist federführend für die Erstellung der Förderpläne und Zeugnisse zuständig und bietet, je nach Ressource, sowohl Förderung in Kleingruppen als auch im Unterricht (Team-Teaching) an. Diesbezüglich ist allen Pädagoginnen und Pädagogen klar, dass die sonderpädagogische Versorgung im Rahmen der Budgetierung nicht optimal realisiert werden kann. Um präventiv eine möglichst hohe Wirksamkeit der pädagogischen Maßnahmen zu erreichen, werden die Jahrgangsstufen 5 und 6 verstärkt mit sonderpädagogischer Expertise versorgt (jeweils eine volle Stelle). Hier soll in möglichst vielen Fächern in Doppelbesetzung unterrichtet werden. Durch die unterschiedlich hohen Unterrichtsverpflichtungen der Sonderpädagoginnen wird es in den kommenden Schuljahren nicht zu vermeiden sein, dass sich die Stellenanteile je Jahrgang auf mehrere Sonderpädagoginnen verteilen (insbesondere in den Jahrgängen 5 und 6). Es wird jedoch darauf geachtet, dass jeweils nur eine Sonderpädagogin je Klasse zum Einsatz kommt, so dass hier die notwendige Kontinuität (in der weitergehenden Begleitung der Klasse) gewährleistet werden kann.

Ebenso gibt es in der Schule einen Auszeitraum, in Anlehnung an das Trainingsraum-Konzept. Durch den Auszeitraum eröffnet sich die Möglichkeit, die Schülerinnen und Schüler auf dem Weg zum selbstreflexiven Verhalten zu unterstützen. Des Weiteren werden je Jahrgang und Sonderpädagogin feste Förderstunden im Lernzeitenband zur Verfügung gestellt. In dieser Zeit werden die Schülerinnen und Schüler zu Einzel- oder Kleingruppengesprächen vorübergehend aus dem Unterricht genommen. In diesen Gesprächen werden für jeden Schüler kleinschrittige Tages- oder Wochenziele formuliert, sowie deren Erreichen reflektiert. Somit bildet die entsprechende Sonderpädagogin eine feste Ansprechpartnerin für die Schülerinnen und Schüler mit festgestelltem Unterstützungsbedarf im Bereich des sozialen und emotionalen Erlebens. Gemeinsam werden Verhaltenstagebücher geführt, welche die Lernfortschritte im Bereich des Verhaltens dokumentieren. Durch die enge Bindung an die zuständige Sonderpädagogin wird der Beziehungsaufbau gefördert, wobei die Schüler an bis zu drei Terminen pro Woche eine individuelle Unterstützung zur Verhaltensmodifikation erhalten.

3) Bausteine der sonderpädagogischen Förderung

1. Förderpläne

Auf Grundlage des §21, Abs. 7 AO-SF werden für alle Schülerinnen und Schüler mit Unterstützungsbedarf individuelle Förderpläne erstellt, regelmäßig geprüft und fortgeschrieben. Federführend für diesen Prozess ist die Sonderpädagogin des Jahrganges. Sie erstellt die Förderpläne in möglichst enger Zusammenarbeit und Absprache mit den Klassenlehrer-Teams. Die zuständige Sonderpädagogin achtet auf die Vollständigkeit der Pläne im Jahrgang und fordert ggf. die notwendigen Informationen bei den Fachlehrkräften ein. In einem ersten Überblick gibt der Förderplan zunächst Auskunft über den aktuellen Stand der Lernentwicklung in den Kernfächern Deutsch, Mathematik und Englisch. Ebenso enthält er Aussagen zum Lern-, Arbeits- und Sozialverhalten. Im Förderplan werden die individuellen Zielsetzungen der Schülerin / des Schülers festgehalten. Diese können sowohl aus den Entwicklungsbereichen (Sozialverhalten, Lern- und Arbeitsverhalten, Konzentration, Motivation, Organisation, ...) abgeleitet werden, als sich auch auf einzelne Unterrichtsfächer beziehen. Die Förderpläne stehen allen beteiligten Kolleginnen und Kollegen auf dem Lehrer-PC zur Verfügung. Sofern die Eltern und Schüler an den Elternsprechtagen teilnehmen, werden die Förderpläne mit ihnen besprochen. Daraus entstehende Absprachen werden auf dem Plan vermerkt und sind somit wieder für alle Lehrkräfte einsichtig. Im Rahmen von Prozessbeobachtungen werden weitere, aktuelle Entwicklungen ebenso dokumentiert.

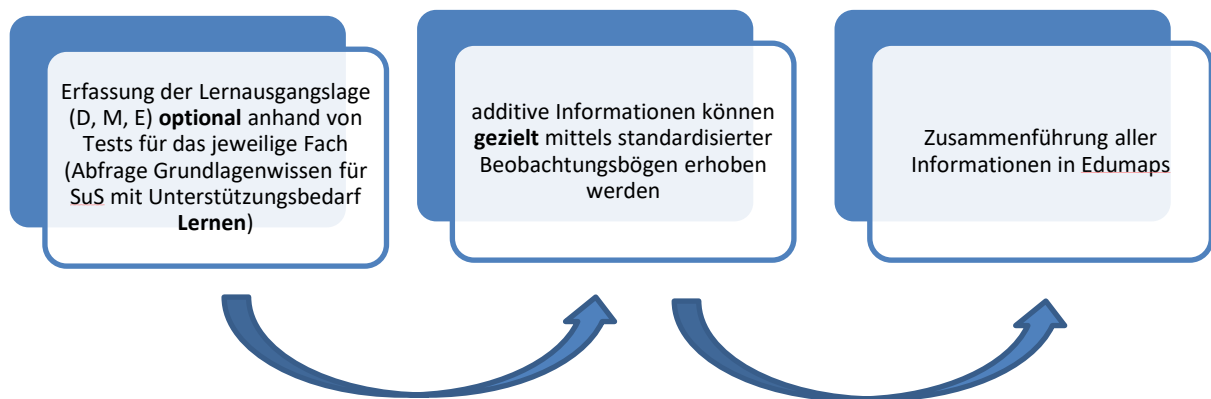
Zuständig für die Anlage und Fortschreibung der Förderpläne:

Jg. 5: Sonderpädagogin legt für alle SuS an.

Jg.6: Sonderpädagogin aktualisiert alle Förderpläne.

Jg. 7-10: Aktualisierung der Förderpläne geht über in die Zuständigkeit der Klassenleitungen und Doppelbesetzung.

Erhebung der Lernausgangslage als Grundlage für die Förderplanung



Zuständigkeiten und Unterstützung

- | | |
|-------------------------------|--|
| KollegInnen in Doppelsteckung | ➤ erheben die Lernausgangslage (optional Tests verwenden) |
| | ➤ füllen Beobachtungsbögen aus (AV, LV, SV) |
| | ➤ notieren ihre Informationen in Edumaps |
| Klassenlehrkräfte | ➤ aktualisieren den jeweiligen Förderplan auf der Grundlage der hinterlegten Daten |
| Fachlehrkräfte | ➤ ergänzen Aussagen zum Lernstand |
| Sonderpädagogin | ➤ unterstützt bei Bedarf |

- vertiefende Maßnahmen im Rahmen der Berufsorientierung und Vorbereitung (siehe Übersicht zum Curriculum Berufsvorbereitung / Berufsorientierung im GL an der Peter-Ustinov-Gesamtschule)

4) Aufgabenverteilung in Inklusionsstunden / Doppelbesetzung

Teamteaching ist eine Unterrichtsform, bei der zwei oder mehr Lehrpersonen gleicher oder unterschiedlicher Professionen

- zur gleichen Zeit in derselben Klasse unterrichten;
- Gemeinsam den Unterricht inhaltlich und methodisch planen und in einem oder zwei Räumen durchführen;
- die Verantwortung gemeinsam tragen;
- den Unterricht in wechselnden oder abgesprochenen Rollen leiten oder unterstützen;
- das Lernen der Schülerinnen mit breit gefächertem Angebot differenzieren und individualisieren.

Die Lehrkraft in der Doppelbesetzung erstellt das differenzierte Material und nimmt Anpassungen vor, ebenso ist sie für die Erstellung der Förderpläne zuständig.

Variante	Erläuterung
1. One teach – one observe	Eine der beiden Lehrkräfte übernimmt die primäre Unterrichtsverantwortung, die andere beobachtet.
2. One teach- one assist	Eine der beiden Lehrkräfte übernimmt die primäre Verantwortung, die andere unterstützt Schüler*innen bei ihrer Arbeit, der Regulation ihres Verhaltens und der Verwirklichung ihrer kommunikativen Absichten.
3. Station Teaching	Der Unterrichtsinhalt wird in zwei Bereiche aufgeteilt. Es werden zwei Gruppen gebildet, die zuerst von der einen, dann von der andern Lehrkraft unterrichtet werden.
4. Support Teaching	Eine Lehrkraft unterrichtet eine Gruppe von Schüler*innen, die andere arbeitet mit denjenigen, die auf einem anderen Niveau operieren.
5. Peer Teaching	Beide Lehrkräfte verteilen sich frei, beobachten, unterstützen und begleiten.
6. Complementary Teaching	Eine Lehrkraft leitet den Unterricht, die andere stützt und sichert.
7. Parallel Teaching	Jede Lehrkraft unterrichtete eine Klassenhälfte, sie

	beziehen sich auf dieselben Inhalte.
8. Alternative Teaching	Jede Lehrkraft unterrichte eine Klassenhälfte, sie beziehen sich nicht auf dieselben Inhalte.
9. Team Teaching	Regelschullehrkräfte und Sonderpädagog*innen führen den Unterricht mit allen Schüler*innen gemeinsam oder abwechselnd die Führung.

Aufgaben	Klassenlehrkraft	Fachlehrkraft_1	Fachlehrkraft_2	Sonderpädagogin
Allgemeine schulische Tätigkeiten				
• Kommunikation mit Erziehungsberechtigten	x	x		
• Kommunikation mit Externen	x	x		
• Absprachen mit Schulbegleitung			X	X
• Eingangsdiagnostik im Übergang 4-5				X
• gezielte Beobachtung im Unterricht / Beobachtungsbögen			x	
• Sammlung von Beobachtungen und Informationen in Edumaps		x	x	
• Unterstützungsmaßnahmen formulieren			x	
• Evaluation der Förderziele			x	
• Beratung und / oder Bereitstellung von Differenzierungsmaterial			x	
• Nachteilsausgleiche formulieren	x	x		
• Notengebung für zielgleiche SuS		x		
• Notengebung zielgleiche SuS bei probeweiser Aufhebung		x		
• Textzeugnisse verfassen (zielfferent)			x	
• Sichtung der Textzeugnisse				X
• Formblatt zur jährlichen Überprüfung des sonderpäd. Unterstützungsbedarfs	x			x
• Elternsprechtage zielfferent		x		
• Beratung Übergang Schule – Beruf (zielfferent)				X
Unterricht / Förderung				
• Unterrichtsvorbereitung				
➤ für die gesamte Klasse		x		
➤ für einzelne SchülerInnen oder SchülerInnengruppen			x	

• Klassenunterricht durchführen	x			
• gezielte Beobachtung im Unterricht			X	
• differenzierte / individuell angepasste Materialien			X	
• pädagogische Maßnahmen implementieren	x			
• Kleingruppenförderung			x	
• Einzelförderung			x	
• Umsetzung Nachteilsausgleich	x	x	x	x
• Leistungsüberprüfungen erstellen und korrigieren				
• diff. Leistungsüberprüfungen erstellen und korrigieren				
• Rückmeldung zu Lernfortschritten zieldifferenter SuS			x	

Förderplanung				
• Förderplan in Kl. 5 anlegen				x
• Förderplan in Kl. 6 aktualisieren				x
• Förderziele (fachlich / überfachlich) festlegen (5./ 6.)	x	x		x
• Förderziele (fachlich / überfachlich) festlegen (7. – 9.)	x			
• Förderplangespräche in 5. / 6.	x			x
• Förderplangespräche in 7. – 9.	x			
• Unterstützungsmaßnahmen formulieren	x	x	x	x
• Evaluation der Förderziele			x	x

5) Lernzeitenkonzept im Förderband

In jeweils einer Stunde pro Woche findet in den fachgebundenen Lernzeiten eine zusätzliche Förderstunde in Jahrgang 5 statt. Diese Stunde liegt daher im Band. Über das Textmodul in Iserv können Fachlehrerinnen und Fachlehrer zu den jeweiligen Stunden und Förderschwerpunkten Kinder für die Lernzeit anmelden. Insgesamt sollten es nicht mehr als 8-10 Kinder sein.

Lernzeiten im Fach Deutsch:

Im Fach Deutsch steht Rechtschreib-, Grammatik- und Schreibtraining im Zusammenhang mit der Wiederholung oder Unterstützung der bisherigen Unterrichtsvorhaben im Fokus.

Themenblock 1: Gegenstände und Wege beschreiben – Präpositionen üben

Themenblock 2: Als Märchenforscher unterwegs – Adjektive üben, Märchenmerkmale, Merkmale von Märchen und Sagen

Themenblock 3: Tiere und Menschen – aus Sachtexten Informationen entnehmen, Überschriften zu Textabschnitten finden

Themenblock 4: Gedichte untersuchen – Reimwörter finden, Gedichte gestalten

Themenblock 5: Nachdenken über Sprache: Nomen, Adjektive und Verben, Verlängern, Merken, mit Wörterbüchern arbeiten, üben und anwenden: Dehnungs –h, i oder ie, e oder ä

Themenblock 6: Abenteuer, Abenteuer! - Mündlich und schriftlich erzählen, Geschichten planen und erzählen

6) Ausbildung im Gemeinsamen Lernen

Die LAA gestalten im Team mit einer allgemeinen Lehrkraft im Rahmen einer gleichberechtigten Planung und gemeinsamen Verantwortung Unterricht, von dem alle Schüler*innen einer Lerngruppe profitieren.

Neben dem Einsatz im ausgebildeten Unterrichtsfach der LAA ist auch ein Einsatz in anderen Fächern, insbesondere im zweiten studierten Unterrichtsfach vorgesehen. Ein weiterer fachfremder Einsatz ist im Benehmen mit den LAA möglich.

Bei der Erstellung von Förderplänen werden Fachlehrkräfte einbezogen, alle Lehrkräfte setzen die Förderpläne um. Die LAA nehmen an Verfahrensabläufen gem. AO-SF teil und sind an der Ausarbeitung von Nachteilsausgleichen beteiligt.

Die LAA arbeiten in der Fachkonferenz ihres Ausbildungsfachs und der Fachkonferenz Sonderpädagogik aktiv mit.

Im Rahmen des selbstständigen Unterrichts werden die LAA mit einem möglichst hohen Stundenanteil (mindestens 6 Stunden) gemeinsam mit einer allgemeinen Lehrkraft im Rahmen des Co-Teachings eingesetzt.

Die Formen des Co-Teachings finden sich in Kapitel 4

7) Arbeitskreis „Einsatzmöglichkeiten der KI in der Inklusion“

8) Termine	9) Inhalte
10) 27.11.2024	11) erste Kontaktaufnahme zum Kreismedienzentrum 12) Absprachen zum Einsatz von Fiete / FoBiz 13) Einstellungen und Hilfen, die das iPad bietet 14) Austausch über die Personengruppe des zu bildenden AKs
15) 05.02.2025	16) Möglichkeiten und Grenzen von KI Tools in Bezug auf die Förderung nach FSP differenziert 17) Planung der ersten AK Sitzung
18) 14.03.2025	19) Wie zeigen sich Förderbedarfe in Medienbedarfen? 20) Vorstellung allgemeiner Tools mit Blick auf die einzelnen Förderschwerpunkte 21) Einstellungen am iPad 22) Kennenlernen und konkrete Erprobung /Anwendung der FoBiz Tools mit Schwerpunkt FSP Lernen 23) Tools: einfache Sprache, Texte erkennen, Vorlesefunktion, Übersetzungen, Tonspur erstellen, Podcast, Arbeitsblätter generieren 24) Anwendung der Tools, Beispiele sowie Grenzen und Schwierigkeiten in EduMaps festhalten und dokumentieren -> Verstetigung und spätere Hilfestellung für Kollegium
25) 13.06.2025	26) Apps kennenlernen und Tools kombinieren 27) Erfahrungsaustausch 28) vom Video zum Lückentext 29) Präsentationen mit <i>KI Chat</i> und <i>Designer</i> erstellen lassen 30) <i>Gamma</i> für PPPs 31) <i>Napkin</i> erstellt Grafiken zur Visualisierung 32) Chat Alternativen ohne Datenspeicherung 33) SchülerInnen Ergebnisse auswerten lassen 34) Feedback Funktionen 35) Vorstellung von Apps für Mathe und Deutsch
36) 31.10.2025	37) Übergang in die Konzeptarbeit 38) Welche Fähigkeiten und Kenntnisse benötigen SchülerInnen mit FSP Lernen? Wann und in welcher Stufung können diese vermittelt werden? 39) Umfrage im AK zu den Kenntnissen und Fähigkeiten 40) Demokratiebildung 41) Ad hoc Hilfen für den Unterricht / iPad
42)	43)

8) Diagnostik - Derzeit vorhandene Tests

Intelligenz- und Entwicklungstests

SON-R 6-40

Sprachfreier Intelligenztest

Peter Tellegen, Jacob A:Laros, Franz Petermann

Erscheinungsjahr 2012

Hogrefe, Göttingen

Der nonverbale Test zur Feststellung der allgemeinen Intelligenz besteht aus vier Subtests: Analogien, Mosaik, Kategorien und Zeichenmuster. Diese Subtests erfassen unterschiedliche kognitive Fähigkeiten wie abstraktes Denken, räumliche Analyse, Erkennen von Ordnungsprinzipien und visuell-motorische Fähigkeiten.

Persönlichkeitsdiagnostik

SSL

Schülereinschätzliste für Sozial- und Lernverhalten

Ulrike Petermann/ Franz Petermann unter Mitarbeit von Annette Lohbeck

1. Auflage 2014

Hogrefe, Göttingen

Die SSL stellt die Schülerversion der Lehrereinschätzliste für Sozial- und Lernverhalten (LSL; Petermann & Petermann, 2013) dar, die sich in allen Schulformen bei Schülern ab der vierten Jahrgangsstufe anwenden lässt. Mit der SSL kann die Problemlage und ein Förderbedarf von Schülern bestimmt werden. Zudem bietet sich das Verfahren zur Evaluation von schulischen Trainingsmaßnahmen an. Die SSL umfasst 40 Aussagen, mit denen Schülerurteile zu zehn verschiedenen Bereichen des Sozial- und Lernverhaltens erfasst werden können. Das Sozialverhalten bilden die sechs Bereiche Kooperation, Selbstwahrnehmung, Selbstkontrolle, Einfühlungsvermögen, Angemessene Selbstbehauptung und Sozialkontakt. Das Lernverhalten bezieht sich auf die vier Bereiche Ausdauer/Anstrengungsbereitschaft, Konzentration, Selbstständigkeit und Sorgfalt beim Lernen. Zu jedem Bereich sollen vier Aussagen auf einer vierstufigen Skala eingeschätzt werden, wobei als Beurteilungsgrundlage das Verhalten der letzten vier Wochen betrachtet werden soll.

LSL

Lehrereinschätzliste für Sozial- und Lernverhalten

Ulrike Petermann/ Franz Petermann

2. überarbeitete Auflage 2013

Hogrefe, Göttingen

Die LSL dient der differenzierten Beurteilung von schulbezogenem Sozial- und Lernverhalten bei Schülern von 6-19 Jahren. Die Beurteilung erfolgt mit einer vierstufigen Skala für insgesamt zehn Teilbereiche, wobei jeder Teilbereich fünf Aussagen aufweist. Die Teilbereiche des Sozialverhaltens umfassen Kooperation, Selbstwahrnehmung, Selbstkontrolle, Einfühlungsvermögen, Hilfsbereitschaft, angemessene Selbstbehauptung sowie Sozialkontakt. Die Teilbereiche des Lernverhaltens beziehen sich auf Anstrengungsbereitschaft und Ausdauer, Konzentration, Selbständigkeit beim Lernen sowie Sorgfalt beim Lernen.

Sellmo

Skalen zur Erfassung der Lern- und Leistungsmotivation

2. überarbeitete und normierte Auflage 2012

Birgit Spinath, Joachim Stiensmeier-Pelster, Claudia Schöne, Oliver Dickhäuser

Hogrefe, Göttingen

Lern- und Leistungsverhalten ist, wie jegliches menschliches Verhalten und Erleben, an bestimmte Ziele geknüpft. Mit den Skalen zur Erfassung der Lern- und Leistungsmotivation (SELLMO) können diejenigen Zielorientierungen erfasst werden, die in Lern- und Leistungssituationen entscheidende Wirkungen ausüben. Das Verfahren ist bei Schülerinnen und Schülern der Klassenstufen 3 bis 10 aller gängigen Schulformen sowie Studierenden einsetzbar. Die SELLMO erfassen anhand von 31 Items vier unterschiedliche Zielarten: Lernziele, Annäherungs-Leistungsziele, Vermeidungs-Leistungsziele und die Tendenz zur Arbeitsvermeidung.

d 2 Aufmerksamkeits- Belastungs-Test

Rolf Brickenkamp

9. überarbeitete und neu normierte Auflage 2002

Hogrefe, Göttingen

Der Test d2 stellt eine standardisierte Weiterentwicklung der sog. Durchstreichtests dar. Er misst Tempo und Sorgfalt des Arbeitsverhaltens bei der Unterscheidung ähnlicher visueller Reize (Detail-Diskrimination) und ermöglicht damit die Beurteilung individueller Aufmerksamkeits- und Konzentrationsleistungen. Die vielfältige Absicherung der Testgütekriterien (Objektivität, Zuverlässigkeit und Gültigkeit), die einfache Anwendung, der geringe Aufwand an Zeit und Material sind Ursache dafür, dass der Test d2 zu den am häufigsten verwendeten psychodiagnostischen Verfahren in Deutschland gehört und auch im Ausland weite Verbreitung gefunden hat.

Schulleistungsdiagnostik

HSP+ 5-10

Hamburger Schreib Probe

Peter May/Volkmar Maitzky/ Ulrich Vieluf

2020/2021

VPM

Die Hamburger Schreibprobe 5-10 ist Bestandteil der umfangreichen Hamburger Schreibprobe 1-10. Ziel der Hamburger Schreibprobe ist es, die Rechtschreibleistung zu überprüfen sowie die Kompetenzen bei der Nutzung verschiedener Rechtschreibstrategien zu erfassen. Die HSP 1-10 besteht aus verschiedenen Untertests, die für die Klassen 1 bis 10 entwickelt wurden (HSP1+, HSP 2, HSP3, HSP 4-5, HSP 5-10). Im Folgenden wird der Untertest *HSP 5-10* beschrieben, der in den Klassen 5 bis 10 eingesetzt werden kann. Die HSP 5-10 besteht aus zwei Versionen, der *HSP 5-10 B* (Basisanforderung) und der *HSP 5-10 EK* (Erweiterte Kompetenz). Die *HSP 5-10 B* eignet sich, wenn Grundfertigkeiten erfasst werden sollen. Das Verfahren differenziert vor allem im unteren Leistungsbereich. Die *HSP 5-10 EK* wird eingesetzt, um komplexere Rechtschreibleistungen zu erfassen und differenziert vor allem im oberen Leistungsbereich. Das Verfahren kann als Einzeltest und als Gruppentest durchgeführt werden.

Basis Math 4-8

Basisdiagnostik Mathematik für die Klassen 4-8

Elisabeth Moser Opitz, Lia Reusser, Magdalena Moero Müller, Brigitte Anliker,

Claudia Wittich, Okka Freesemann unter Mitarbeit von Erich Ramseier

Erscheinungsjahr 2010

Hogrefe, Göttingen

BASIS-MATH 4–8 ist ein kriteriumsorientiertes Instrument, mit dem überprüft wird, ob Schülerinnen und Schüler, bei denen eine Rechenschwäche vermutet wird, zentrale mathematische Kompetenzen der Grundschulmathematik (mathematischer Basisstoff) erworben haben. Es differenziert insbesondere im unteren Leistungsbereich. Anhand von 48 Aufgaben werden neben den Grundoperationen auch die Rechenwege bzw. Vorgehensweisen beim Rechnen, das Verständnis des dezimalen Stellenwertsystems, die Zählkompetenz, das Operationsverständnis und die Mathematisierungsfähigkeit überprüft. Die Auswertung erfolgt auf der Ebene der Gesamtleistung (Erreichen des empirisch und theoretisch bestimmten Grenzwerts), der verwendeten Rechenwege bzw. Vorgehensweisen und durch eine qualitative Analyse verschiedener mathematischer Inhaltsbereiche. Auf dieser Grundlage werden Hinweise für eine weiterführende qualitative Diagnostik und die Förderung gegeben. Das Instrument ist nicht zur normorientierten Diagnose einer Dyskalkulie gedacht, sondern zur kriteriumsorientierten Abklärung der Frage, ob der mathematische Basisstoff verstanden wurde oder nicht. Die qualitative Auswertung des Tests gibt gute Hinweise dazu, welche spezifische Förderung die Betroffenen benötigen.

Elfe II

Ein Leseverständnistest für Erst- bis Siebtklässler

Wolfgang Lehnhard, Alexandra Lehnhard, Wolfgang Schneider

Erscheinungsjahr 2022

Hogrefe, Göttingen

Elfe II erfasst die Leseverständnisleistung, die Leseflüssigkeit und die Lesegenauigkeit auf der Wort-, Satz-, und Textebene in den ersten sieben Schulklassen. Die Subtestergebnisse werden zu einem Gesamtergebnis verrechnet. Zusätzlich ermöglicht das Verfahren verschiedene differentielle Auswertungen (auffällige Diskrepanzen zwischen Untertests, Analyse des Arbeitsstils). Elfe II ist als Computer oder Papierform anwendbar.

Inklusionskonzept der Peter-Ustinov-G

9) Inklusionskonzept Peter-Ustinov-Gesamtschule

	5-6	7-8	9-10
Emotionale und soziale Entwicklung ES, zielgleiche Förderung	<ul style="list-style-type: none"> - Beziehungsaufbau und Anbindung an die Sonderpädagogin - individuelle Regeltermine zur Verhaltensreflektion - Einzel- und Kleingruppenförderung - Kontrolle von Verhaltenstagebüchern - Ableitung von Tages- oder Wochenzielen - Strategien zur Verhaltensregulierung erarbeiten und im geschützten Rahmen erproben 		
Lernen LE, zieldifferente Förderung	<ul style="list-style-type: none"> - Doppelbesetzung in den Förderklassen - Team-teaching - überwiegend innere Differenzierung - Prävention und frühzeitige Intervention - Wissenstransfer - Entwicklungsgespräche 	<ul style="list-style-type: none"> - Förderung in innerer und äußerer Differenzierung - Berufsorientierung 	<ul style="list-style-type: none"> - Vorbereitung auf bestmöglichen Abschluss - überwiegend äußere Differenzierung - individuelle Hilfestellungen - Materialien - Berufsvorbereitung
		Lernräume zur Vertiefung und Festigung der Inhalte der Grundkurse	
Sprache SQ, zielgleiche Förderung	<ul style="list-style-type: none"> - Beratung der Kolleg*innen hinsichtlich der Förderung im sprachsensiblen Fachunterricht - Vermittlung erwerbsfördernder Strategien 		
Weitere Förderschwerpunkte SE, HK, KM, ASS, ... zielgleiche Förderung	Beratung der Kolleg*innen, Kontaktaufnahme und -vertiefung zu mobilen Diensten der entsprechenden Förderschulen, Netzwerkarbeit		
Sonderpäd. Ressource	➤ pro Jahrgang eine volle Stelle		
Flankierende Maßnahmen	Auszeitraum Kollegiale Beratung Schulsozialarbeit	Integrationshelfer*innen Beratung durch die Sonderpädagoginnen Kräfte im freiwilligen sozialen Jahr (FSJ)	

10)Übersicht zum Curriculum Berufsvorbereitung / Berufsorientierung im GL an der

Peter-Ustinov-Gesamtschule

Jahrgang 5	Jahrgang 6	Jahrgang 7	Jahrgang 8	Jahrgang 9	Jahrgang 10
Anbahnung der Berufsvorbereitung; Anbahnung von berufsrelevanten Fähigkeiten und Fertigkeiten; Lebensbewältigung; individuelle Orientierung		Berufsvorbereitung; Ausbau berufsrelevanter Fähigkeiten und Fertigkeiten; Schlüsselqualifikationen; Lebensbewältigung; Berufswahlplanung; Ausgestaltung des Überganges			
Thementage:					
Soziale Kompetenzen		Gender / Suchtprävention		Berufswahl	
				Allgemeinbildung	
				<ul style="list-style-type: none"> ➤ Einführung Berufswahlpass (Klassenverband) ➤ ZF 1 verpflichtend für zieldifferente SuS – BVK (65 Min / Woche) 	
Deutsch im Klassenverband: Du und ich; Mädchen -Junge		Stärken – Schwächen; Vorbilder + Idole		Bewerbungsschreiben	
				Bewerbung	
				Bewerbung online	
Jeweils ½ Schuljahr Hauswirtschaft und Technik Unterricht.				Potenzialanalyse / Elterngespräche Girl`s&Boy`s Day	
		Identifizierung der SuS für KAoA-STAR (SQ, KM, HK, SE, ASS, GdB 50%) durch die SoL`in des Jahrganges, Einladung und Versendung Infomaterial an die entsprechenden Eltern, Meldung an BR		<ul style="list-style-type: none"> - BOB Langenfeld - Betriebserkundung - Bewerbungstraining - Online-Bewerbung - Berufswahlmessen - Reha-Beratung der AA 	
				<ul style="list-style-type: none"> - BOB Langenfeld (optional) - Betriebserkundung - Einzelberatung AA - Bewerbungstraining - Berufsberatung AA 	
				2 Wochen Praktikum (additiv)	
				3 Wochen Praktikum (im Klassenverband)	
				optional: Langzeitpraktikum 1-2 Schultage	

	Inhalte / Ziele / Qualifikationen	Medien / Adressen / Quellen
Berufsorientierung	<p>Elternsprechtag:</p> <ul style="list-style-type: none"> • gemeinsame Besprechung der individuellen Förderpläne im Hinblick auf Berufswünsche • besondere Beachtung der Schlüsselqualifikationen • vorhandene Fähigkeiten berufsorientiert auswerten <p>Berufe erkunden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stärken und Schwächen erkennen, Schlüsselkompetenzen • Berufe aus den Bereichen Industrie, Handwerk und Dienstleistungen kennen lernen • Berufstypische Arbeitsbedingungen kennen lernen, Sicherheitshinweise • Umgang mit dem PC (Textverarbeitung, Seitenlayout, Tabellen) • Bewerbungsschreiben mit Lebenslauf erstellen • Praktikum (2 Wochen) • Praktikumsreflexion (ggf. nach Berufsfeldern getrennt) • <i>Formulare ausfüllen</i> • <i>Kontoführung</i> 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ einheitliche Vorlage der PUG ➤ Stark In! „Arbeitslehre/Wirtschaft“ ➤ Praktikumsmappe erstellen (Klick!) ➤ www.planet-berufe.de ➤ „Berufe aktuell“ ➤ „Betriebspraktikum“ DK ➤ „Bewerbungsset“ Bildungsverlag EINS ➤ „Aufgaben aus der Berufspraxis“ Auer Verlag ➤ „Ich kann was und ich mach was draus!“ Verlag an der Ruhr ➤ „Berufsvorbereitung an Förderschulen“ Persen

	Inhalte / Ziele / Qualifikationen	Medien / Adressen / Quellen
Berufsorientierung	<p>Elternsprechtag:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Förderplanung • Berufswünsche konkretisieren auf der Grundlage des BVK`s und des Praktikums <p>Berufe erkunden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • fortführen und räumlich ausdehnen um eine berufliche Mobilität anzubahnen • Praktikum • Bewerbungstraining • Simulation von Telefonaten und Bewerbungsgesprächen • Gestik, Mimik, Kleidung, Körpersprache • Umgang mit dem PC (Textverarbeitung, Seitenlayout, Tabellen) <p>Arbeitsagentur:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Besuch im BIZ • Beratungsgespräche in der Schule durch Berufsberaterin • Elterninfoabend zur Berufsberatung • Arbeitslosigkeit thematisieren, Infos zu Hartz IV, Kosten für Lebensführung kalkulieren, Tagesablauf strukturieren, Fortbildungsmöglichkeiten, ... • Wohnen, Wohnungssuche, Grundrisse lesen und verstehen, Mietvertrag, Kosten / Nebenkosten, Wohnungseinrichtung, ... • Amtsgänge (Personalausweis beantragen, Sozialversicherung, Wohngeld, ...) • Funktionen von Versicherungen kennen lernen • Kontoführung 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ „Aufgaben aus der Berufspraxis“ Auer Verlag ➤ „Bewerbungsset“ Bildungsverlag EINS ➤ „Individuell fördern in der Berufs- und Studienorientierung“ Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales

	Inhalte / Ziele / Qualifikationen	Medien / Adressen / Quellen
Berufsvorbereitung	<p>Elternsprechtage:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Förderplanung • Zusammenstellung der bisherigen Ergebnisse • Übergang Schule-Beruf <p>Arbeitsagentur:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Psychologische Untersuchung • Einzelgespräche • Nachschulische Ausbildungsmöglichkeiten kennen lernen • <p>BVK:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Reflexion der Schlüsselqualifikationen auf der Grundlage der Rückmeldungen aus dem Praktikum • Rechtsstellung im Betrieb (Verträge, Lohnformen, ...) • Umgang mit dem PC (Textverarbeitung, Seitenlayout, Tabellen, Präsentationen, grafische Gestaltung, Datensicherung) 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ „Vorbereiten auf Ausbildung und Beruf“ Werkreihe Westermann ➤ „Bewerbungsset“ Bildungsverlag EINS ➤ „Individuell fördern in der Berufs- und Studienorientierung“ Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales ➤ www.planet-berufe.de